

Einhegung thematischer Kontingenz

Eine Ethnografie gedenkstättenpädagogischer Praxis mit Kindern

Dr. des. Irina Landrock

Was geschieht, wenn der Nationalsozialismus in Gedenkstätten mit Kindern thematisiert wird?

Forschungsanlass

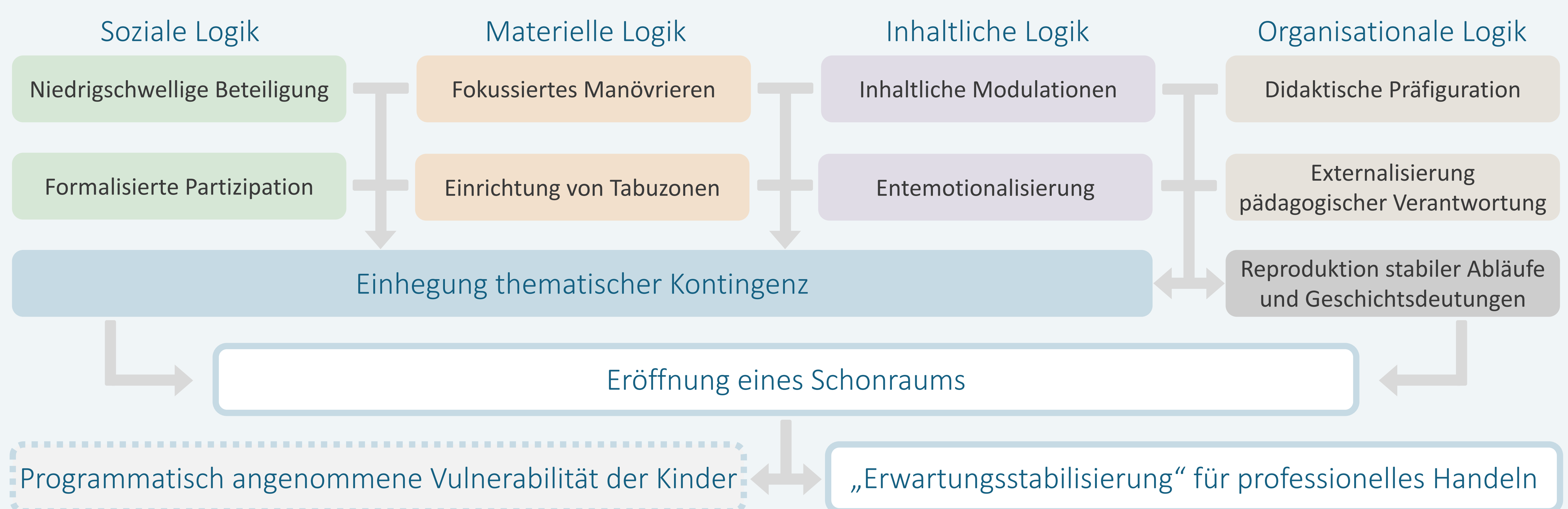
Gedenkstättenpädagogik für Kinder ist ein expandierendes und bislang empirisch kaum erforschtes Praxisfeld.

Empirischer Zugang

25 Veranstaltungen, 5 NS-Gedenkstätten
Ethnografische Beobachtungen und Interviews
Grounded Theory interferierender Praktiken



Die Eigenlogik gedenkstättenpädagogischer Praxis mit Kindern



Aushandlung des Thematisierbaren

(Beobachtungsvignette, gekürzt)

Ein Kind fragt: „Gibt es hier auch eine Folterkammer?“ Mit einem beinahe ertappt klingenden, kurzen Lachen antwortet der Guide zögerlich und bedächtig: „Es gibt tatsächlich hier eine Zelle, die für Folterungen benutzt wurde. Ich sage aber an dieser Stelle immer, bitte habt nicht solche mittelalterlichen Bilder im Kopf, von irgendwelchen Streckbänken oder was auch immer. FOLTER hat das ganze Haus beherrscht. Und ich finde, dass es schon Folter ist, wenn man eine Vorladung von dieser Polizei kriegt, wo kein Grund draufsteht. Folter ist es, wenn du nicht weißt, wann du entlassen wirst. Folter ist es, wenn du nicht genug zu essen bekommst. Folter ist es, wenn du dich nicht waschen kannst, nicht mal richtig auf Toilette gehen kannst, nicht mal mit deiner Familie reden kannst, du gar nicht weißt, ob es denen gut geht. Das sind alles auch Foltermethoden.“ Der besagte Raum wird nicht aufgesucht.

In der Praxis mit Kindern erweist sich gedenkstättenpädagogische Professionalität als vulnerabel.

Aushandlung des Präsentierbaren

(Interviewvignette, gekürzt)

Beide sind sich einig: Für Kinder ist der Keller tabu. Der Ort werde so gut wie gar nicht gezeigt, weil sie sich selbst damit nicht wohlfühlten. Es sei auch die Frage, wie viel Verantwortung man übernehmen wolle. Bei Jugendlichen passiere es immer wieder, dass im Keller jemand weine und zusammenbreche. Die meisten Kinder kämen ohnehin später wieder, wenn sie in der weiterführenden Schule seien, und dann könnten sie alles sehen.

Abstract und Literatur:



Dr. des. Irina Landrock
Goethe-Universität Frankfurt
landrock@em.uni-frankfurt.de

Gefördert durch
DFG
Projektnummer 465638463

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN